

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich . . . — „ 85 „
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, Hasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas & Emericch Lessner; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Intentionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Germandeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. B., epl. der Stempelgebühr 80 fr.

Subscribenten-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 160.

Hermannstadt, Freitag den 14. Juli 1899.

115. Jahrgang.

Friedensreparatur.

Nach einigen Tagen wird die Haager Friedensconferenz in feierlicher Weise geschlossen werden. Bislang ging Alles recht formell; voraussichtlich wird auch der Schluß ceremoniell sein, insofern die Friedensdelegirten vorerst die authentischen Conferenzprotocolle ihren Regierungen einlefen und abwarten, bis dieselben unterzeichnet im Haag wieder einlangen, weil die Conferenz nur dann officiell geschlossen wird.

Jetzt läßt sich ungefähr die Bilanz ziehen über die mit großen Hoffnungen begonnene, doch mit wenig Optimismus aufgenommene Friedensaction. Vor Allem ist zu constatiren, daß die Welt im Ganzen keine arge Täuschung erfahren hat. Man hat von der Conferenz so wenig erhofft, daß das europäische Publicum, obgleich das Resultat ein geringes ist, noch immer mehr erhält, als es erwartet hat. Der Idealismus des Tages hatte kein übertriebenes Glück. Der Antrag, die Heresiedärte in den nächsten fünf Jahren nicht zu vermehren, wurde rundweg abgelehnt. Der russische Militär-Bevollmächtigte war der Einzige, der dafür stimmte. Zugelassen muß allerdings werden, daß die Delegirten dem Humanismus sich nicht verschlossen, — nur die „politischen“ Rücksichten gaben den Ausschlag, denn mit großer Begeisterung ward verkündet, daß der Beschluß, mit dem der Antrag abgelehnt wurde, obgleich sehr bedauerlich, aber unbedingt notwendig war.

Was eine andere schöne Hoffnung der Conferenz, nämlich das Schiedsgericht betrifft, so ging es dabei wie bei einer Mindeftot-Verhandlung zu. Diese Frage ist erst in den letzten Tagen erledigt worden. Bei der ersten Lesung nahmen sie die Einsetzung des obligatorischen Schiedsgerichtes zwar an, dann aber überlegten sie sich's besser, und Deutschland nahm die Institution des ständigen Schiedsgerichts nur unter der Bedingung an, daß dasselbe nur facultativ sei. Die obligatorische Klausel ließ man fallen, und somit ist es dem Ermessen der einzelnen Staaten anheimgegeben, wann sie es für zweckmäßig erachten, die Institution des Schiedsgerichtes in Anspruch zu nehmen.

Einen vom moralischen und ethischen Standpunkte erfreulichen Beschluß hat die Conferenz dennoch gefaßt. Die eine Commission hat nämlich beschlossen, daß die Großmächte sich verpflichten, die in Conflict gegen einander gerathenden Staaten auf die Schiedsgerichte aufmerksam zu machen. Von der Erwägung der Segner hängt es dann ab, ob sie sich an das Schiedsgericht wenden oder nicht. In Hinblick bricht also der Krieg nicht aus, bis der eine oder der andere Staat das Ansuchen der neutralen Mächte abgelehnt hat, die fruchtige Angelegenheit vor das schiedsgerichtliche Forum zu bringen. Damit hat die Friedensconferenz erreicht, daß der Appell an das Schiedsgericht nicht ausschließlich über Initiative der in Zwist gerathenen Staaten erfolgen muß, weil dieselben in dem Glauben, sie könnten ihr Prestige gefährden oder ihre Schwäche verrathen, sich schwer zu diesem Schritte entschließen würden.

Außer dem Angeführten sind die positiven Ergebnisse der Friedensconferenz die folgenden: die Genfer Convention wurde, entsprechend dem modernen Humanismus, erweitert und die Brüsseler Declaration revidirt. Zweifelslos ist im Kriege die Anwendung des Humanismus auf breiterer

Wass nur erfreulich, daß aber nur dies, aber auch selbst die Idee des facultativen Schiedsgerichtes dem wahren Gedanken des Weltfriedens vollkommen nicht entspricht, dafür legt die Haager Friedensconferenz neuerlich Zeugniß ab.

Die Lage in Belgien.

Brüssel, 9. Juli.

Die relative Ruhe, welche nach der Capitulation des Ministeriums Vandenspeereboom vor der drohenden Revolution eingetreten ist, darf uns über den Ernst der Lage nicht täuschen. Die vereinigten Oppositionsparteien haben allerdings in sehr kurzer Zeit einen gewaltigen Sieg über die Reaction davongetragen, die sich ansah, mit der Knebelung der Minderheit auf dem Wege der exceclicialen Wahlreform einen wahren Staatsstreich zu vollführen. Das Wahlgesetz liegt zur Zeit in dem Kammerauschuß der Fünftehn begraben, der sich fortan mit allen Wahlreformprojecten zu befassen hat. Aber so lange das Ministerium Vandenspeereboom am Ruder ist, sind die Oppositionsparteien vor einer Ueberrumpelung nicht sicher. Wer den starren und widerhaarigen Charakter des gegenwärtigen Ministerpräsidenten kennt, der wird sich auf eine neue Offensive desselben gefaßt machen müssen. Denn die gegenwärtige verhältnißliche Stimmung des Herrn Vandenspeereboom ist aller Wahrscheinlichkeit nach nichts Anderes, als ein Mittel, um die Opposition einzuschüchtern. Jedenfalls sind die Führer der Gegenseite auf ihrer Hut. Die Parteileitungen der vereinigten Opposition bleiben in Permanenz, bis jede Gefahr einer Ueberrumpelung verschwunden, und die Regierung gibt sich einer argen Täuschung hin, wenn sie meint, daß ihre Gegner den Waffenstillstand schon für den geschlossenen Frieden halten.

Ein neuer Vorstoß des Ministeriums Vandenspeereboom auf dem Gebiete der Wahlreformgesetzgebung erscheint um so aussichtsloser, als die Einzelheiten der letzten Krise wesentlich dazu beigetragen haben, den König Leopold II. über die bisherigen practischen Ergebnisse der ultramontanen Parteiverhättnisse in Belgien aufzuklären. Zwei Momente sind es insbesondere, welche die Unmöglichkeit des Hofes auf sich gelenkt haben, nämlich der innige Bund des belgischen Liberalismus mit der Socialdemokratie und das energische Hervortreten einer republikanischen Strömung. Das gegenwärtige Bündniß zwischen den Liberalen und den Socialdemokraten wäre niemals möglich gewesen, wenn die excecliciale Parteipolitik nicht vorher den Liberalismus in einer unehrerlichen Weise an die Wand gedrückt hätte. Die Clericalen haben die liberale Bourgeoisie so lange mit unerbittlicher Schadenfreude aus dem Parlamente, den Rathskublen, aus allen Würden, Aemtern und Stellungen gedrängt, bis selbst der doctrinärste Liberalismus keinen anderen Ausweg aus dieser Situation fand, als sich der Socialdemokratie in die Arme zu werfen. „Lieber der Teufel, als der Clericalismus,“ so rief der Brüsseler Universitätsprofessor Vandekerckhove jüngst in einer anticlericalen Protestversammlung aus, und dieser Ausruf eines Mannes, in welchem sich der Liberalismus à la Guizot verkörpert, kennzeichnet die Stimmung unserer liberalen Bürgerpartei: Dem Hofe ist natürlich das Bündniß mit der liberalen Partei und den Socialdemokraten im höchsten Grade unangenehm, weil die belgische Socialdemokratie ihre Agitationen in erster Reihe gegen den Königsron richtet. Durch die Allianz mit den Liberalen erhält die Socialdemokratie in Belgien erst ihre Kraft und Stärke. Sie kann bei den nächsten Wahlen den Sieg an ihre Fahne fesseln. Zwar würde dies noch keine socialdemokratische Alleinherrschaft bedeuten, aber immerhin das Emporkommen der Arbeiterpartei zu einem entscheidenden Einfluß im Staate. Werden sich dann die Liberalen, die man bisher so schonungslos an die Wand gedrückt hat, bereit finden lassen, den Thron vor den socialistischen Plänen zu schützen? Das ist sehr fraglich, und deshalb ist König Leopold II. über die Politik seiner Regierung gegenüber dem Liberalismus sehr erbittert.

Nicht minderen Eindruck machen bei Hofe die zahlreichen republikanischen Kundgebungen, welche die letzte Krise kennzeichneten. Im Parlamente und auf der Straße, in den Provinziallandtagen, sowie in den Protestversammlungen erscholl fortwährend der Ruf: „Es lebe die Republik, Nieder mit dem König!“ und kein Organ der vereinigten Oppositionsparteien hat auch nur ein Wort des Tadel's für diese unzweifelhaften antidynastischen Demonstrationen gefunden. Daß auch die Liberalen, ohne direct in den antidynastischen Ruf einzustimmen, sich demselben nicht widersetzten, ist ein bedenkliches Symptom für das allmähliche Schwanden des monarchischen Gefühls in Belgien. Es steht fast so aus, als ob der Thron sich nur noch auf die Clericalen stütze. Diese Stütze ist aber sehr gebrechlich. Denn erstens bilden die Ultramontanen in Belgien nicht die Mehrheit der Bevölkerung, da sie die Parlamensmehrheit nur auf Grund von Wahlschwindeln erlangt haben. Dann aber beruht ihre Königtreue lediglich auf dem Interesse. Geht der König mit ihnen, oder läßt er sie gewähren, dann proclamiren sie ihr monarchisches Gefühl. Geht der Monarch aber nur den geringsten Widerstand, so lassen sie den Thron im Stich. Dies weiß man im Kaiserer Königschoße sehr wohl, und deshalb ist man dort über die charakteristischen Zeichen der letzten Krise sehr besorgt. Der belgische Königsron befindet sich in einer wenig beneidenswerthen Lage. Er könnte sogar durch eine längere Fortdauer der clericalen Herrschaft unrettbar compromittirt werden. Das einzige Heilmittel besteht in der Wiederberufung einer liberalen Regierung, welche der Socialdemokratie zwar den ihr gebührenden Einfluß einräumt, wie dies das Ministerium Waldeck-Rousseau in Frankreich that, ohne deshalb die monarchische Staatsform, die heute noch als eine Gewähr für die Aufrechterhaltung der inneren Ruhe in Belgien anzusehen ist, zu gefährden. Ueber kurz oder lang wird dies auch die endgiltige Lösung der gegenwärtigen Krise sein. B. T.

Italienisch-russische Handelsbeziehungen. Wie man aus Rom in Ergänzung der Meldung über die Verhandlungen des gegenwärtigen in St. Petersburg weilenden ehemaligen Arbeitsministers Ravoncelli über ein handelspolitisches Uebereinkommen zwischen Italien und Rußland berichtet, werden diese Verhandlungen noch immer dadurch erschwert, daß Rußland für die Einfuhr von Getreide und Petroleum nach Italien Zugeständnisse verlangt. Die Entscheidung dieses Punktes sei für den italienischen Staatshof und das italienische Schutzsystem von ebenso großer Bedeutung, wie für die Beziehungen Italiens zu den Vereinigten Staaten, welche gleichfalls große Mengen von Getreide und Petroleum nach Italien ausführen. Die weitere Entwicklung der Verhandlungen hänge nun davon ab, ob es als zulässig erachtet wird, Rußland eine solche Begünstigung für die Einfuhr von Körnerfrüchten nach Italien zu gewähren, welcher Export für die in Italien blühende Fabrication von Zeigwaaren von größter Wichtigkeit ist.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Juli.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Pichler betreffs der seitens der Rumorner Comitat'sorgane an ungeschuligten Untersuchungsbefehligen verübten Grausamkeiten. Der Ministerpräsident antwortete: Wenn die Sache wahr sei, so könne er diesen brutalen Act nicht scharf genug verurtheilen. Die Schuldigen werden dem Gesetze gemäß bestraft werden. Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen und hierauf das königliche Rescript verlesen, womit der Reichstag bis zum 28. September d. J. vertagt wird. Dasselbe Rescript wurde auch im Magnatenhause verlesen.

Die „Pol. Corr.“ constatirt, daß die Nachricht von der Einlieferung der Passivität der Rumänen in Ghera von competenten Seite bestätigt gefunden hat. Den dacorumänischen Kreisen scheint ein derartiger Entschluß sogar ziemlich willkommen zu sein. Von jener Seite ist nämlich erklärt worden, daß nur das sogenannte Nationalcomité berechtigt sei, in

Feuilleton.

Verklungenene Wade.

Roman von Gustav Böder.

(15. Fortsetzung.)

Eine geraume Weile stand Orlando mit verkrüppelten Armen düsterr da. Dann wandte er sich an den Beiseher mit den Worten: „Ich bedarf heute Ihrer Dienste nicht. Kommen Sie morgen wieder.“

Als sich Orlando allein sah, suchte er sich die Dinge in dem neuen Lichte zurecht zu legen, welches sich so plötzlich und so grell darüber ergoßen hatte. Sein glänzender Sieg über das Herz des verlockenden Mädchens, das er jetzt sein Weib nannte, war also nichts, als das Blendwerk täuschender Neugiertheit mit einem Anderen.

Orlando hatte alle Borgänge, von dem ersten Augenblicke an, wo er Leopoldine auf dem Maskenballe gesehen, treu in seinem Gedächtnisse bewahrt. Er brauchte jetzt an seine Stelle nur überall die Persönlichkeit seines Doppelgängers zu setzen, für den er gegolten hatte, und er besaß den Schlüssel zu allen Frethümern, in denen er sowohl, wie Leopoldine selbst belangen gewesen, aber auch zu dem ganzen falschen Spiele, das sie von dem Augenblicke an aufgenommen hatte, wo sie ihren Frethum erkannte.

Das rasche Zugeständniß ihrer Liebe zu einem Fremden bei seinem ersten Anblicke, das Orlando seinen gewohnten Siegen über Frauenherzen zugute schrieb, hatte ihm gar nicht gegolten. Wie verächtlich, lächerlich mochte er ihr erscheinen sein, als er bei seinem ersten Besuche sich seiner Erregungsfähigkeit rühmte, seinen größten Triumph zu feiern glaubte und in Wirklichkeit die jämmerlichste Niederlage erlitt! Während er sie vor Scham über eine lebenswürdige Schwäche erfüllt glaubte, tochte in ihrer stolzen Brust die Wuth über den entdeckten Frethum, und sicher sollte die wankende Bewegung, die Orlando sie machen sah, dem Stolzunge gelten. Vielleicht

hätte dem zudringlichen Gaste eine schimpfliche Ausweisung bevorstanden, hätte sein Mund nicht das Wort „Schicksal“ ausgesprochen.

Er entsann sich genau jenes Augenblickes und kannte jetzt die innere Geschichte dieses Uberganges, der stets etwas Dunkles für ihn gehabt und schon oft seine Gedanken beschäftigt hatte! Wer weiß, welche Rolle der Erbe der Million schon längst in den Plänen des ruinirten Advocaten gespielt hatte! Sicher kannte Leopoldine bereits den Goldwerth des Klienten, der sich schon Wochen vorher angekündigt hatte, und ihre stolze Verurteilung auf die strenge Geschäftsdisciplin ihres Vaters war ein naheliegender Kunstgriff gewesen. Alles durchschaute Orlando jetzt. Alles, bis auf den verstorbenen „Cousin“ sogar, den Leopoldine rasch vorschob, als ihr Vater nahe daran war, in seiner ersten Ueberraschung den wahren Namen zu nennen. Alles war jetzt am Tage, und auch die Wahnechmung, die ihn längst bekümmerte, daß sich in der Liebe seines Weibes jede Spur von jener ersten Umgebung verlegnete, mit der die Bekanntschaft so vielberühmten begonnen, war dem schwer enttäuschten Manne kein Räthsel mehr.

Im ersten Ansturm seiner empörten Gefühle wollte Orlando zu dem falschen Weibe stürzen und sie zur Rechenhaft ziehen. Aber was konnte er dadurch ändern? Was konnte er anrichten? Jeder Vorwurf, den er ihr gemacht hätte, wäre nur ein neuer Stich gewesen, der seine tödtlich verwundete Eitelkeit traf. Nein, die burste nicht wissen, daß er die ganze Väterlichkeit der Rolle kannte, die er in ihren Augen gespielt hatte. Sie sollte glauben, daß sie ihm so gleichgiltig geworden sei, wie er ihr von jher gewesen. Sie sollte den Zusammenbruch ihrer Macht an seiner lardenden Hand spüren. Sein Reichthum war seine Stärke, und daß er diese Quelle, aus der sie mit vollen Händen zu schöpfen gewohnt war, ihr und ihrem geldbedürftigen Vater mit eiserner Widerstandskraft erbarmungslos verschloß, das sollte seine Rache sein.

So wurde an der harmlosen Blouberhaftigkeit eines alten Mannes, den Leopoldine reif für das Frennhaus hielt, alle List und Klugheit zu Schanden, mit der sie bisher die Gefahr beschworen hatte, welche über dem Frieden ihrer Ehe, über dem Frieden des brasilianischen Erben schwebte. Leopoldine knirschte vor Wuth, denn sie hatte, wieder hinter dem Vorhange

lauschend, Schrat's Erzählung angehört. Sie machte sich auf eine heftige Scene mit Orlando gefaßt. Tag um Tag verging jedoch, ohne daß er sie auch nur mit einem Worte zur Rechenhaft gezogen hätte, als er aber ihr nächstes Gelbantilien kalt abwies und ihr sogar in rauhem Tone bedeutende Einschränkungen zur Pflicht machte, da blieb ihr über die empfindliche Reue der Wiedervergeltung, für die er sich entschieden hatte, kein Zweifel übrig, und die bekürzte Frau glaubte nun, ihr zukünftiges Schicksal zu kennen.

VII.

Orlando suchte gegen den bitteren Unmuth seines Inneren Zuflucht bei seiner Kunst. Er malte eifriger, als je zuvor an seinem Bilde. Der todt König Philipp war bis auf den letzten Pinselstrich vollendet und die Reize war jetzt an der trauernden Königin. Schrat's Stelle als Modell hatte die Gießerpuppe eingenommen; sie war mit einem salzigen schwarzen Gewand angehan und ein schwarzer Schleier verhällte ihr seelenloses Gesicht. Wie auf allen Bildern Orlando's die Gewandung und der Faltenwurf mit besonderer Sorgfalt behandelt war, so verbandte er auch bei dieser Figur ein fast peinliches Studium darauf, daß jede Falte, jede Verschlingung des Stoffes den Eindruck des scheinbar Zufälligen machte und doch harmonisch auf das Auge wirkte.

Obwohl Orlando jetzt Schrat nicht mehr brauchte, so fand sich dieser doch dann und wann zum Besuch ein, wie es überhaupt seine Gewohnheit war, in den Maler-Ateliers vorzulprechen, auch wenn man ihn nicht brauchte, und seine Geistesgeschichten zum Besten zu geben oder seine mystische Weltanschauung zu begründen. Der Ernst, mit dem er von solchen Dingen sprach, das Düstere seiner ganzen Persönlichkeit schätzte ihn vor der Gefahr des Lächerlichen. Man brachte ihm Mitleid und Duldung entgegen, umso mehr, als es kein Maler mit dem ebenso gefaßten, als seltenen Modell zu verderben wagte. So ließ sich auch Orlando seine steten Besuche gefallen und hörte seinen Geschichten geduldig zu.

„Sie kommen mir sehr gelegen,“ bewillkommnete er eines Tages den Beiseher, „soeben dachte ich an Sie und wollte nach Ihnen schicken.“

dieser Frage zu entscheiden. Nun ist jenes Agitationscomité wegen seiner staatsfeindlichen Umtriebe aufgelöst worden, und es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß diesem die Wiederaufnahme seiner Agitation gestattet werden sollte. Die Passivität der Rumänen ist übrigens ein Schlagwort, dessen Bedeutung sehr überschätzt zu werden scheint. Eine Passivität existiert nämlich in Wirklichkeit nicht, sondern nur als bloßes Lösungswort, dem jedoch die zahlreichen rumänischen Wählerkreise, die jedesmal zur Abstimmung erscheinen, absolut nicht Folge leisten. Auch Abgeordnete rumänischer Nationalität sitzen bekanntlich im ungarischen Abgeordnetenhaus, und das durch die Erwählung des Abgeordneten Johann Goldis zum Arader rumänisch-orthodoxen Bischof jetzt erledigte Magyar-Esketer Mandat wird wieder an einen Rumänen, Dr. Kupja, gelangen. Die Schmolzpolitik der von dacorumänischen Utopien erfüllten Schulmeister und Literaten kann nur in einem uneigentlichen Sinne Passivität der Rumänen genannt werden. Das rumänische Souveränthum in Ungarn ist trotz aller Wählerarbeit der Agitatoren nicht irreidentifizisch und nicht dacorumänisch und jener ansehnliche Theil der rumänischen Intelligenz, der jetzt am öffentlichen Leben regen Antheil nimmt, würde im offenen Wahlkampfe den staatsfeindlichen Hyegern gewiß erfolgreich die Spitze bieten. Selbst für den Fall, als eine geringe Anzahl von Agitatoren ein Mandat erlangen sollte, scheint es sogar ein entscheidender Vortheil, daß sie ihre Beschwerden im Reichstage vorbringen, wo es ihnen an Widerlegung nicht fehlen würde. Es würde dann vor dem Forum der öffentlichen Meinung klar erwiesen werden, daß eine Unterdrückung nicht existiert und daß schon die Abwehr des irreidentifizischen Treibens, das kein Staat der Welt dulden kann, fälschlich Unterdrückung genannt wird. Eine solche unumwundene Klarstellung der Thatsachen, eine rücksichtslose Kennzeichnung der dacorumänischen Agitation als staatsfeindlich, als auf den Umsturz gerichtet, würde den jetzt im Stillen mühselnden Agitatoren allerdings höchst unlegen sein. Es ist daher vorderhand unwahrscheinlich, daß sie das Schlagwort der Passivität schon jetzt aufzugeben geneigt sein sollen.

Die Leitung der Volkspartei hatte sich wiederholt dagegen verweigert, daß sie mit den Nationalitäten des Landes pactire; trotzdem wurden gerade in letzter Zeit mit den oberungarischen Slovaken wegen Abschließung einer formellen Waffenübereinkunft Bourparlers gepflogen, die auch zu einer Vereinbarung führten. Im Sinne derselben wird, wie „Rel. Ec.“ meldet, die Bildung einer eigenen (slovakischen) Nationalitätenpartei unterbleiben, da die Volkspartei sich bereit erklärte, die Wünsche der Slovaken nicht nur zu unterstützen, sondern auch die Wahl von fünf Abgeordneten aus der Reihe der Nationalisten zu fördern. Nach der Volksversammlung in Bag Ujhely bestanden die slovakischen Führer eine vertrauliche Konferenz, in welcher beschloffen wurde, mit der Landes-Volkspartei Verhandlungen zum Abschluß einer Waffenübereinkunft für die nächsten Wahlen einzuleiten. Falls die Volkspartei in einzelnen Bezirken die Candidaten der slovakischen Nationalitätenpartei unterstützen sollte, würden die Nationalisten von der Bildung einer eigenen Partei absehen, in anderen Bezirken dagegen die Candidaten der Volkspartei unterstützen. Für das Zustandekommen des Pactes zeugt auch der Umstand, daß das slovakische Organ „Narodni Rovini“ das officielle Organ der Volkspartei, den „Kupja“, als der Unterstützung werth den Vorschlag empfängt, während vor noch gar nicht langer Zeit die beiden Organe einander auf's heftigste bekämpften; auch wurde die Volkspartei von Seite der Slovakenführer zur nächsten Versammlung nach Neutra eingeladen; bei derselben wird die Volkspartei durch einen Redner vertreten sein.

Die conservativen und mehrere republikanische Blätter, insbesondere der „Ratin“ nehmen den Bericht über das angebliche royalistische Complot, der von Ungenauigkeiten strotzt, nicht ernst und halten ihn für eine bloße Fiction. In einem Interwiew erklärte Buffet, der Bericht sei authentisch. „Sédec“ mißt dem Bericht, wenn er authentisch sein sollte, große Tragweite bei. Gegenüber dem von der „Gazette de France“ publicirten geheimen Polizeirapport des früheren Polizeipräsidenten Blanc an den Generalprocurator erklärt Déroulède im „Echo de Paris“, daß er mit den Royalisten keine Gemeinschaft habe, sondern die Volkspartei wolle. Am Vorabend der Reichstagsfeier wurde die royalistische Partei, welche seinen Rufschrei voraussetzt, um seine Haltung für den Fall befragen lassen, wenn der Herzog von Orleans mit seinen Anhängern plötzlich in der Mitte der Patriotenliga erscheinen würde. Déroulède antwortete: Ich werde ihn dann mit eigenen Händen verhaften. Déroulède fügt hinzu, er habe am Tage der Reichstagsfeier allerdings 50,000 Francs bei sich getragen, aber nur um den übermüdeten Soldaten eine Labung verschaffen zu können. Das Geld sei der Casse der Patriotenliga entnommen worden und nach dem mißglückten Rufschrei in diese zurückgegangen.

Da man es in Sophia unangenehm empfand, daß die in der vergangenen Woche verbreiteten Nachrichten über eine angebliche Gährung in Bulgarien als aus Belgrad herrührend bezeichnet wurden, welcher Umstand die Möglichkeit einer tendenziösen Ausbeutung des Zwischenfalles bezüglich des Verhältnisses zwischen Serbien und Bulgarien bieten konnte, legte man Werth auf

Schritt warf einen fragenden Blick auf das Gemälde, ob vielleicht König Philipp noch einer Nachhilfe bedürfte. Orlando schüttelte jedoch den Kopf.

„Es handelt sich um einen Dienst anderer Art,“ belehrte er den Besucher. „Sie haben mir gelegentlich gesagt, daß Sie des Nachts nicht schlafen können.“

„Je näher die Nacht herankröhrt,“ begann Schritt sogleich auseinanderzusetzen, „desto regloser wird meine Phantasie. Die Sonne des Tages drückt mich nieder, die Nacht weckt meine Lebensgeister. Man spricht von den Dämonen der Nacht, — ich fürchte sie nicht. Ich fürchte nur die Dämonen des Tages: die Menschen; wo sie schweigen, wo ihr Thun und Treiben nicht zu hören ist, da herrscht Ruhe und Frieden.“

„Es gibt aber auch unter den Menschen Nachtdämonen,“ bemerkte Orlando, „die im Dunkeln schlüpfen und ihr Handwerk unter dem Schutze der Nacht ausüben. So sind in meiner nächsten Nachbarschaft in allerjüngster Zeit mehrere Einbruchsdiebstähle verübt worden, und leider hat man die Diebe bis jetzt noch nicht ermittelt.“

Schritt wunderte sich, daß er im Polizeibericht der städtischen Zeitungen noch nichts darüber gelesen habe.

Orlando ging über diesen Einwurf hinweg, als gehöre er nicht zur Sache, und fuhr fort: „Ich bin wegen dieser Vorkommnisse sehr beunruhigt; die Gartenmauer ist leicht zu übersteigen, und ist ein Dieb erst im Garten, so braucht er nicht hoch zu klettern, um sich durch eines der Fenster Eingang in's Haus zu verschaffen. Da es Ihnen kein Opfer ist, den Schlaf der Nacht zu entbehren, so wollte ich Sie bitten, einige Nächte in meinem Atelier zu wachen. Ich werde mich Ihnen dafür dankbar erweisen.“

Schritt erklärte sich sofort hierzu bereit und lehnte jede Erkenntlichkeit dafür ab, da es ihm gleichgültig sei, wo er seine Nachwachen verbringe, ob zu Hause bei einem Duche, draußen in Wald und Feld oder in einem Atelier.

Nach an dem nämlichen Abend trat er seinen Wächterdienst an. In derselben Atelier-Abtheilung, in welcher wir Leopoldine die Lauscherin spielen sahen, ließ Orlando ihm zur größeren Bequemlichkeit den Divan aufstellen. Daß er gerade diesen Theil des Ateliers gewählt, geschah vielleicht in der Befürchtung, Schritt könne sich dennoch vom Schlafe übermannen lassen. Dem aber war gerade auf dieser Seite durch eine uralte Schwarzwälder Wanduhr vorgebeugt, welche jede Viertelstunde schlug und diese Function unter einem so geräuschvollen Klaffen und Knarren verrichtete, daß geradezu ein todtschlafiger Schlaf dazu gehört hätte, um es zu überhören. Die Uhr, deren mächtige Gewichte sich in einem aufrechtstehenden hölzernen Kasten bewegten, gereichte dem Räume durchaus nicht zur Zierde und war von Orlando nur als seltenes Stück in der Auction erstanden worden, um gelegentlich einmal zu einem Silberrückel zu dienen.

(Fortsetzung folgt.)

die Feststellung des ersten Ursprungs dieser Gerüchte. Die angeführten Nachforschungen haben nun folgenden Sachverhalt ergeben: Die Redaction eines Berliner Blattes fragte bei ihrem Belgrader Berichterstatter an, ob das in Berlin verbreitete Gerücht über eine Revolution in Bulgarien auf Wahrheit beruhe. Der betreffende Correspondent zog nun hierüber bei dem Redacteur eines Belgrader Blattes Erkundigungen ein, der hieron sofort in der Weise Gebrauch machte, daß er eine Sonderausgabe seiner Zeitung veranstaltete, in welcher er den Ausbruch eines Aufstandes in Sophia ankündigte und die Sensationsnachricht noch mit der Angabe aufpuzte, daß aus Pirov Befestigungen der Meldung vorliegen. Die serbische Regierung beeilte sich, eine telegraphische Anfrage nach Sophia zu richten, und als dieselbe die vollständige Grundlosigkeit der alarmirenden Gerüchte ergab, verfügte sie sofort die Confiscation des erwähnten Extrablattes.

Stimmen aus dem Publicum.

Statt eines Kranzes auf den Sarg des theuren verstorbenen Freundes Julius Boll widmet die Familie Georg Kumlér dem Christbekennerungs-Fond armer Schulfinder 5 fl., wofür von Seite des Pfarramtes der Dank ausgesprochen wird.

Hermannstadt, 13. Juli 1899.
Gregor v. Gidofalvy, Propst und Stadtpfarrer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Juli.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst Seine k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Ferdinand, zum Oberst-Führer des 48. Infanterie-Regiments zu ernennen; anzubefehlen, daß dem Hauptmann I. Classe Theodor Stipel des 63. Infanterie-Regiments anlässlich der Enthüllung von der Verwendung bei der Genie-Direction in Brigen der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; die Transferrichtung des Major-Auditors Béla Rajai von Raja, vom Garnisons-Gerichte in Klausenburg, zum Garnisons-Gerichte in Budapest anzuordnen;

dem Militär-Curschmiede Georg Fröhlich des 2. Husaren-Regiments das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten ferner allergnädigst den nachbenannten die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der denselben verliehenen fremden Orden und Ehrenzeichen zu ertheilen, und zwar: dem General-Major: Eduard Ritter von Pöhl, Commandanten der 7. Gebirgs-Brigade, für das Großkreuz des königlich serbischen Takovo-Ordens; dem Hauptmann: Eduard Ritter von Ripper des 35. Divisions-Artillerie-Regiments, für die 4. Classe des königlich serbischen Takovo-Ordens; dem Major-Auditor Victor von Spies des Garnisons-Gerichtes in Debreczin, für das Ritterkreuz des Ordens vom Heiligen Grabe zu Jerusalem.

Zugeheilt werden: dem Artillerie-Inspection-Commando Nr. 1: der Lieutenant: Rudolf Nickel des 12. Corps-Artillerie-Regiments, als Adjutant (im Regimente übercomplet zu führen); dem Artillerie-Regiment in Wien: der Lieutenant: Johann Sieberer des 2. Beschießungs-Artillerie-Bataillons.

Eingetheilt wird: der Rittmeister I. Classe: Wilhelm Schmidt von Földvár, übercomplet im 6. Husaren-Regiment, in den Präsenzstand des 3. Husaren-Regiments.

Transferrirt werden: der Oberleutnant: Friedrich Riehesam, vom 12. Corps-Artillerie-Regiment, zum 34. Divisions-Artillerie-Regiment; die Lieutenant: Rudolf Oberkamp, vom 2. zum 26. Infanterie-Regiment; Rogimilian Oppi, vom 34. Divisions-Artillerie-Regiment, zum 12. Corps-Artillerie-Regiment; der Hauptmann-Auditor I. Classe: Karl Paulus, vom 69. Infanterie-Regiment, zum Garnisons-Gerichte in Klausenburg.

Ueberheilt wird: der Oberleutnant: Victor Kallborfer, übercomplet im 15. Pionnier-Bataillon, zum Militär-Bau-Ingenieur-Assistent, mit der Eintheilung bei der Militär-Bau-Abtheilung in Hermannstadt.

In die Reserve wird übersezt: der Oberleutnant: Adalbert Herbenyi von Herbeny des 9. Corps-Artillerie-Regiments (heim Uebertritte in den Civil-Staatdienst — Aufnahmestort: Timmesvar).

Mit Wartegeldur werden beurlaubt: der Hauptmann I. Classe: Johann Henrich der Sanitäts-Abtheilung Nr. 5 (auf ein Jahr — Urlaubsort: Hermannstadt); der Oberleutnant: Anton Sußmann des 31. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Wien).

— (Erzherzoge im Torontaler Comit.) Erzherzog Franz Ferdinand wird, wie im Vorjahre, auch heuer einige Tage auf dem Besitze des Leutar Großgrundbesizers Grafen Felix Harnoncourt weilen und daselbst an Jagden theilnehmen. Zur selben Zeit wird auch Erzherzog Ludwig Victor Gast des Grafen sein.

— (Ein Schreiben des Erzherzogs Ludwig Victor.) Der ungarländische Verein vom Rothem Kreuz hat dem Erzherzog Ludwig Victor, als dem Protector-Stellvertreter des Vereins, den Jahresbericht für 1898 unterbreitet. Der Erzherzog hat nun aus Kleßheim das folgende Schreiben an die Direction des Vereins gerichtet: „Den unterbreiteten Jahresbericht pro 1898 habe ich mit lebhaftem Interesse und mit vollster Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die umfassenden Vorarbeiten für die freiwillige Sanitätspflege im Kriege, sowie die humanitäre Thätigkeit des ungarländischen Rothem Kreuz-Vereins sind darin ersichtlich und gelobt, und bietet dieser Jahresbericht eine denklige Uebersicht über die geistliche Leitung, ineinander greifende Organisation und fortschreitende Entwicklung des Vereins vom Rothem Kreuze in den Ländern der heiligen Krone Ungarns. Es ist wünschenswerth, daß die eingeführten Reformen in der Administration des Elisabeth-Spitals von günstigen finanziellen Erfolgen begleitet sind und die Einnahmen die Verwaltungskosten völlig decken, wodurch der Central-Fond des Vereins entlastet wird. Ich finde mich angenehm veranlaßt, das Vereinspräsidium und den Central-Ausschuß, dann sämtliche dem Vereine angegliederten Ausschüsse und Zweigvereine, sowie alle beteiligten Persönlichkeiten für die patriotische und eifrige Mitwirkung an der humanitären Thätigkeit unter dem Zeichen des Rothem Kreuzes meiner wärmsten Dankbarkeit und aufrichtigen Anerkennung zu versichern.“ — Erzherzog Ludwig v. p.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuch-Adjuncten Leopold Torony, unter Verlesung in seiner Anstellung beim Révidalarchäer I. Gerichtshofe, zum Grundbuchführer in die 3. Stufe der X. Gehaltsklasse ernannt.

Der Decker I. ung. Finanzdirector hat den absolvirten Obergymnasial-Schüler Julius Szentes zum unbesoldeten Steueramts-Practikanten beim Szamos-Ujvarer I. Steueramte ernannt.

— (Beschäftigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Sitzungen des Radischer Octobervereins des allgemeinen Frauen-Vereins der ev. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns unter Zahl 66.264 I. J. mit der Einreichungs-Classe versehen.

— (Rettungsdienst.) Ministerpräsident Koloman v. Széll hat in seiner Eigenschaft als Minister des Inneren die Municipien der größeren Provinzialstädte aufgefordert, in ihren Rayons den Rettungsdienst zu organisiren, um bei vorkommenden Unfällen rasch Hilfe leisten zu können. Der Ministerpräsident beabsichtigt auch, im Interesse der einseitlichen Organisation des Rettungsdienstes im Herbst eine Enquete einzuberufen und forderte die Municipien auf, schon jetzt Delegirten zu designiren, damit diese sich für die Enquete vorbereiten und dann ihr Gutachten abgeben können.

— (Eigenerwesen.) Der Minister des Inneren verständigte die Comitale, daß der gegen die Wandzigeuner erlassene Erlaß bereit nicht modificirt werden kann, weil das Eigenerwesen im ganzen Lande einheitlich geregelt werden soll. Die Comitale hatten nämlich beim Ministerium wiederholt darum petitionirt, es möge der betreffende Erlaß im Interesse der allgemeinen Sicherheit neuerdings einer meritorischen Verhandlung unterzogen und dabei sollen die schärfsten Maßregeln Natur werden.

— (An der Nagy-Grunder l. ung. Winger Schule) sind für den am 1. October l. J. beginnenden dreijährigen Lehrkurs 1 ganzer und 5 halbe Stipendienplätze zu verleihen. Bewerber müssen das 16. Lebensjahr vollendet haben, vollkommen gesund und kräftig gebaut sein, mindestens 4 Elementarclassen absolvirt haben, und die Erklärung der Eltern oder des Vormundes vorlegen, daß sie vor Ablauf von 3 Jahren die Anstalt nicht verlassen. Gesuche sind der Direction bis 20. August d. J. zu unterbreiten. Vorzug genießen Bewerber, die bereits ein Jahr in der Anstalt verbracht, ihrer Wehrpflicht genügt haben, in der Gärtnerlei, Kellerei, im Weinbau thätig waren oder die Fachbinderei erlernt haben.

— (Wohltätigkeit.) Dem Berichte des Directions-Ausschusses des Landesvereins zur Unterstützung geheimer Geisteskranker ist Folgendes zu entnehmen: Im Jahre 1898 betrug die Budget-Einnahmen 3286 fl. 87 kr., die Ausgaben 2468 fl. 03 kr. Das Verbleibende betrug sich Ende December 1898 auf 26.618 fl. 58 kr. Unterstützt wurden 148 Geheilte mit zusammen 2114 fl.

— (Das Waldsej) des hierortigen Maurer-Frankenvereins, das am 9. d. wegen unglücklicher Witterung unterbleiben mußte, wird nunmehr nächsten Sonntag den 16. d. abgehalten.

— (Landwirtschaftliche Lehranstalt in Mediasch.) Es liegt uns vor der XXVIII. Jahresbericht der siebenbürgisch-sächsischen landwirtschaftlichen Lehranstalt (Acker, Obst- und Weinbau) in Mediasch, den die Direction am Schluß des Schuljahres 1898/9 veröffentlicht hat. Derselbe präsentiert sich heuer in ganz neuem Gewande: ein die Landwirtschaft veranschaulichender Rahmen umgibt das perspectivische Bild des Kollektores auf dem Umschlag und der Inhalt des Berichtes ist durch Aufnahme der folgenden, aus der Buchdruckerei Joh. Drottsch in Hermannstadt herbeorgegangenen vier Lichtdruckbilder in hübscher Ausföhrung bereichert worden: I. Schülerheim und Wohnhaus für den Director und Obergärtner; II. Schulhaus und Schulgarten; III. Wirtschaftshof; IV. Baumzucht. — Der textliche Inhalt des Jahresberichtes zerfällt in zwei Theile: A. Allgemeine Pflanzenbau, I. Theil; von Hauptlehrer G. Brandisch (43 Großoctav-Seiten); B. Schulausrichten.

Dem vom Director erhaltenen Schulbericht entnehmen wir Folgendes: Curatorium. Vorsitzender: Gustav Thalmann, Obergärtner des Hermannstädter Comitates und Comes der Sachsen. Mitglieder: Karl Hoch, Universitäts-Secretär; Heinrich Wittstodt, evang. Pfarrer und bischöfl. Vicar in Hlau; Josef Konnerth, evang. Pfarrer in Großau; Adolf Gottschling, Realgymn.-Director in Hermannstadt; Erzsämann: Johann Lehrer, evang. Pfarrer und Bezirksbeamter in Reichsdorf; Friedrich Theil, Bürgermeister und Universitäts-Deputirter der Stadt Mediasch.

Personalfundus des Lehrkörpers und Fachervertheilung: 1. Director Alois Foramitti, Lehrer für Betriebslehre, Volkswirtschaft, Thierzucht, Gemüßbau und Ziergarten. (Leiter der Wirtschaft, des Gartens und Rechnungsführer.) — 2. I. Hauptlehrer Johann Kleinen, Lehrer für Botanik, Mineralogie, Chemie, landwirtschaftliche Gewerbe, Physik, Geometrie und Rechnen. (Leiter des chemischen Laboratoriums.) — 3. II. Hauptlehrer Johann Konnerth, Lehrer für Deutsch, Magyarisches, Geschichte, Geographie, Rechnen und Bienenzucht. (Bibliothekar.) — 4. III. Hauptlehrer Gottlieb Brandisch, Lehrer für Pflanzenbau, Geräthefunde, Zoologie, Feldmessung, Obst-, Wald- und Weinbau. — 5. Andreas Burzländer, Verwalter der Institutswirtschaft und Lehrer für die praktischen Arbeiten. — 6. Ludwig Fischer, Baumschulleiter und Lehrer für praktische Arbeiten in der Baumzucht und im Ziergarten. — 7. Johann Schuller, Stadthierarzt, Hilfslehrer für Anatomie und Physiologie, Thierheilkunde und Pferdeheilkunde. — 8. Hilfslehrer Theodor Schneider, Lehrer für Turnen. — 9. Rostfächer Peter Diener, unterrichtet im Rostfächer.

Der theoretische Unterricht umfaßt: Deutsche Sprache; magyarisches Sprach; Mathematik: a) Geometrie, b) Rechnen, c) Feldmessung und Niveliren; Zeichen; Geschichte; Geographie; Naturgeschichte: a) Zoologie, b) Botanik, c) Excursionen für Botanik und Zoologie, d) Mineralogie und Vögelkunde; Physik, Chemie; Landwirtschaftslehre: a) Pflanzenbau, b) Geräthefunde, c) Thierheilkunde, d) Viehzucht, e) Betriebslehre, f) Wein-, Obst- und Waldbau, g) Gemüßbau, h) Bienenzucht; Turnen.

Der praktische Unterricht zerfällt in praktische Arbeiten im chemischen Laboratorium, in der Wirtschaft und im Garten, verbunden mit Demonstrationen.

Die Zahl der eingeschriebenen Schüler in allen drei Classen sammt vier Hospitanten betrug zu Beginn des Schuljahres 63; hievon ist im Laufe des Schuljahres 1 ausgestreitet; der Nationalität nach waren diese Schüler: 60 Deutsche, 1 Magyare, 2 Rumänen; dem Glaubensbekenntnisse nach: 69 ev. A. B., 2 röm.-kath., 2 gr.-kath.

Der Viehstand betrug 11 Stück, welche einen Kostenaufwand von 874 fl. 42 kr. verursachten; wiew demselben der Ertrag von 1280 fl. 75 kr. entgegengestanden, so ergibt sich ein Gewinn von 406 fl. 33 kr.

Der Feldwirtschaft stand 36 Joch 1580 Quadratklafter Anbaufläche zur Verfügung; der Gesamtaufwand betrug 999 fl. 73 kr., der Gesamttertrag 2037 fl. 09 kr., demnach 1037 fl. 36 kr. Gewinn.

Die Gesamteinnahmen betragen im Jahre 1898 9980 fl. 93 kr. und ebensoviel die Gesamtausgaben.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. September l. J. Die Gesuche um Aufnahme in das Schülerheim sind an das Schul-Curatorium zu richten und bis spätestens 10. August bei der Lehranstalts-Direction einzureichen. — (Beschreibungsmittel für Raucher.) „Außen hin, innen psui“ könnte richtig lauten die Aufschrift eines und zur Ansicht vorgelegten Bäckchens „Kiváló finom kerti pipadohány. Erdélyi. 1 darab ára 30 fillér.“ (Ausgezeichnete feiner Garten-Pfeifenfabrik. Siebenbürger. Preis eines Stückes 30 Heller.) Ausgezeichnet heißt im vorliegenden Falle: schweißlich; sein: abwechselnd; Garten-Pfeifenfabrik: Stinkados-Berchimmeltebos-Ungeniesboros. Hat man die Bretterreife, Federbarfüßchen, Strohpfeifchen, Särgen und sonstige Beilagen glücklich herausgefunden, dann kann das Ueberbleibsel auf den Mißhaufen geworfen werden, denn das Meißterstück der Tabakfabrikation riecht, wenn es angebrannt wird, so fürchterlich, daß selbst die Luft davon verpestet und dem unglücklichen Raucher elend übel wird. Und das nennt sich „erdélyi“. Land des Segens, wie weit ist es mit dir gekommen! Gib's denn keine Sanitäts-Commission gegen solchen „Runkel-Tabak? Der „erdélyi“ übertrifft nämlich im Punkte der Unausgezeichnetheit sogar den Freimaurentabak, welcher letzterer seinen Namen davon hat, daß die Maurer zwischen nur im Freien rauchen konnten, denn weißt der Luftzug den Rauchern im Freien einen „erdélyi“-Dust zu, so rennen sie vom Geruch fort und rufen: „Rette dich, wer kann!“

— (Neue Bühnenstücke.) In einem siebenbürgischen Blatte werden die Leser darauf aufmerksam gemacht, daß demnach „Banterville Parsum“ zur Aufföhrung gelangt. (Sollte wohl das Baubeville „Parium“ heißen.)

— (Todesfall.) Gestorben ist: der Rector der Budapestener Universität, Dr. Géza Mikhallovics, am 12. d. in Budapest.

— (Pestösi-Feier.) Das Abgeordnetenhaus wird bei der am 30. Juli in Schäßburg stattfindenden Pestösi-Feiern durch eine fünfzehngliedrige Deputation vertreten sein. Die Deputation, an deren Spitze der

Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Béla Tallian stehen wird, wird im Namen des Abgeordnetenhauses auf den Sockel des Schaffburger Petöfi-Monuments einen Kranz niederlegen.

(Für 20 Kr. eine Muster-Wirtschaft.) Der „Landesverband der Agricultur-Bereine“ veranstaltet in diesem Jahre die erste landwirtschaftliche Ausstellung in Szegedin. In Verbindung mit dieser Ausstellung wird auch eine Gegenstände-Lotterie abgehalten und findet deren Ziehung am letzten Tage der Ausstellung — 10. September — statt.

(Bewegung unter den Locomotivführern.) Das Locomotivführer-Personal der königlich ungarischen Staatsbahnen entsendete am 25. Juni eine Deputation zum Handelsminister Hegedüs und zu dem Directions-Präsidenten der Staatsbahnen Julius Ludwigg, um diesen ein Memorandum zu überreichen, in welchem mehrere Wünsche der Locomotivführer bezüglich der Besserung ihrer Lage angeführt werden.

(Die Tortur im Komorner Comit.) Gestern theilten wir jene haarsträubenden Folterungen mit, die sich administrative Organe des Komorner Comitats aus Anlaß der Untersuchung einer gewöhnlichen Diebstahlsaffäre gegen eine Anzahl verdächtigter Personen hatten zu Schulden kommen lassen.

- 1. Der N.-Szander Stuhlrichter Koloman Szabo k. u. l. Reserve-Lieutenant, wegen 13-facher Verletzung der persönlichen Freiheit, wegen mehrfachen Vergehens der schweren körperlichen Verletzung und wegen Vergehens der Exzessivität;
2. der Comitats-Rechnungsbeamte Odeon Molnar, gleichfalls wegen mehrfachen Vergehens der schweren körperlichen Verletzung und wegen Vergehens des Mißbrauchs der Amtsgewalt;
3. der Mokkaer Gemeindevorstand Ludwig Söbel, wegen Vergehens der Exzessivität und wegen mehrfachen Vergehens des Mißbrauchs der Amtsgewalt;
4. der Mokkaer Gemeinderichter Josef Czunpi, wegen Vergehens des Mißbrauchs der Amtsgewalt in zwei Fällen.

In der Begründung dieses Anklagebeschlusses wurden die Einzelheiten der Tortur angeführt und wird namentlich hervorgehoben, daß auch der Gefängnißarzt an den Dpfen Stefan Baranko und Béla Wury die Spuren unmenlichlicher Mißhandlungen konstatirt habe.

Vom 11. d. wird aus Komorn gemeldet: Der Verwaltungsausschuß des Komorner Comitats hat heute den Stuhlrichter Szabo und den Buchhalter Lutasz vom Amte suspendirt und den Vizegespan angewiesen, auch den Gemeinderichter und den Notar von Mokka zu suspendiren. Die Angeklagten haben gegen den Anklagebeschluss des Gerichtshofes den Recurs ergriffen.

(Verurtheilung.) Unter dem 11. d. wird aus Wien geschrieben: Vor dem Obergerichtshof fand heute die Verhandlung gegen den Arbeiterführer Ludwig Dreyfus statt. Er wurde wegen des Vergehens der Nichtvollleistung der Aufforderungen der behördlichen Organe und wegen Aufreizung der Menge zu Widerstandsthaten gegen behördliche Organe schuldig erkannt und zu sechs Wochen strengen Arrests verurtheilt.

(Durch einen Messerfiß getödtet.) Im Kleidergeschäft Goldschaus in Wien war am 11. d. der Verkäufer Alexander Elias damit beschäftigt, Material zum Zuschneiden herzurichten, als er plötzlich aufmerksam gemacht wurde, daß ihm zwei Weimleider, die außerhalb des Geschäftes zur Schau hingen, gestohlen worden seien.

(Gedenktafel.) Aus Bielefeld meldet man vom 11. d.: Auf dem Sparenberge, wo Kaiser Wilhelm am 8. Juni 1897 eine Rede gehalten hatte, in der er den Schutz der nationalen Arbeit und die Zurückweisung jeder Umfuhrtätigkeiten, sowie scharfe Strafen für den, deren Nachbar an freiwiliger Arbeit hindert, als sein Programm bezeichnete, wurde eine Gedenktafel an diesen Tag enthüllt.

samer Wille sei, den einmal als nützlich erkannten Weg allem Widerstande zum Troß unbeirrt weiter zu gehen.

(Der Tod des russischen Thronfolgers.) Der Petersburger „Regierungsboten“ veröffentlicht nachstehendes kaiserliches Manifest: Am 28. Juni ist in Abas Tuman unser geliebter Bruder, der Thronfolger Großfürst Georg Alexandrowitsch gestorben.

(Aus dem Liebesleben eines Kaisers.) Marie Colombier, eine unter dem zweiten Kaiserreiche gefeierte Schauspielerin, hat ihre Lebenserinnerungen aufgeschrieben und der bekannte Schriftsteller Armand Sylvestre dieselben gegen die Öffentlichkeit übergeben.

(Die Dreyfus-Affairen.) Der Verteidiger Demange, welcher am 11. d. Dreyfus im Militärgefängnisse einen Besuch abgestattet hatte, äußerte sich, daß Dreyfus sich einer ausgezeichneten Gesundheit erfreue und im Studium der Acten bereits sehr vorgeschritten sei.

(Der Tanz in Kilometern.) Man hat gewöhnlich kaum eine rechte Vorstellung davon, welche eine Strecke, welche langen Weg ein guter Tänzer hätte zurücklegen können, wenn er in gerader Linie gegangen oder gelaufen wäre, anstatt sich auf dem Wege herumzudrehen.

Ein französischer Tanzlehrer, E. Giraudet, gibt uns, wie die „Revue Encyclopédique“ mittheilt, über diesen Punkt überraschende Aufklärungen. Das Drehen spielt bei normalem Tempo 80 Walzeracte in der Minute; dem entsprechen 250 Fußbewegungen, und da dieser Tanz im Durchschnitt 5 Minuten dauert, so wagt man während eines Tanzes etwa 400 Tacte. Da man also 40 Walzerpaar in der Minute macht, so würde man in fünf Minuten auch 200 Drehungen ausgeführt haben, und da jede Drehung beim Walzer 6 Fußbewegungen ausmacht, so hat man im Ganzen 1200 Schritte gethan, die beim Geradeausgehen einen Weg von 400 Metern zurücklegen würden.

(Ein Pariser Geheimagent.) Der Pariser Geheimagent François Guénée, dessen Tod bereits gemeldet wurde, hat in der Affäre Dreyfus eine bisher noch nicht ganz klargestellte Rolle im Dienste des Kriegsministeriums gespielt. Sein Name ist erst durch die Publicationen des Pariser „Figaro“ über das Dossier des Cassationshofes in die Öffentlichkeit gedrungen.

Cerles — ein Specialstudium aus der Beobachtung und Auskundschaftung der Fallschpieler. Er hatte mit der Zeit eine fast untrügliche Sicherheit in diesem Fache erworben, und wenn im Casino so ein Kartenheld auftauchte, nahm er ihn sofort auf die Seite und ersuchte ihn sehr höflich, seine Kunst anderwärts zu üben.

(Ein unfreiwilliges Nachflager) unter freiem Himmel mußten am vorletzten Sonntag 4000 Newyorker, Männer, Frauen und Kinder, über sich ergehen lassen, welche den Sonntag zu einem Ausflug nach Long Island benützt hatten.

(Ein unfreiwilliges Nachflager) unter freiem Himmel mußten am vorletzten Sonntag 4000 Newyorker, Männer, Frauen und Kinder, über sich ergehen lassen, welche den Sonntag zu einem Ausflug nach Long Island benützt hatten.

Verlojung.

(Classen-Lotterie.) Am 11. d. begann die Ziehung der dritten Classe der Classenlotterie; es wurden folgende Treffer gezogen: 30.000 Kronen gewinnt: Nr. 51382; 15.000 Kronen gewinnt: Nr. 97650; 10.000 Kronen gewinnen: 18703 35399 85854; 5000 Kronen gewinnt: 90798; 2000 Kronen gewinnen: 2768 9238 51817; 1000 Kronen gewinnen: 49001 59215; 500 Kronen gewinnen: 3647 13397 14918 20427 21407 35551 47756 49471 50004 59877 67433 70388 77449 77841 78408 81007 81309 81650 88976 90646 91051 92122 93129 93699 95113 96707 98999.

Fremden-Liste

- Hotel Römischer Kaiser. Baron Roth, Ostböhmer, von Maros-Basarhely; Baron Bohrer, sammt Familie, Major, Rosenparth, Groß, Stolz, Meager, Keiser, Lesman, Weiner, Kaufleute, von Wien; Genant, Professor, von Drauzica; Jovian sammt Familie, Professor, von Bukarest; Petri, Inspector, von Boffan; Girial, Regimentsarzt, von Ghr-Gereba; Albert, Privatier, von Rastenburg; Spinler, Privatier, von Zlatna; Sago, Schenkel, Beamte, Polak, Roth, Kaufleute, von Bndapest; Toth, Kaufmann, von Saja-Gunyah; Weber, Kaufmann, von Raaben.
Hotel Neutürer. Kemmann, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Galfy, Kaufmann, von Bndapest.
Hotel Kellner. Impronta, Unternehmer, von Italien; Michel, Reisender, von Pösch; Magyary, Reisender, von Wien; Dellenontio, Reisender, von Boifora; Petusa, Beamten-Gattin, von Rindabunli; Dr. Holobova, Arzt, von Unter-Appos; Gango, Farmer, von Gerla; Dobos, Farmer, von Süßes; Kassel, Actor, von Rätz; Andre, Farmer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4 1/2% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronen-Rente) and their corresponding prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente) and their corresponding prices.

Sz. 12209/1898.

[532] 1-1

tkv.

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Badila Stanca végrehajtónak Badila Dumitru végrehajtást szendvő elleni 69 frt. lökekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék (a nagyszabeni kir. járásbíró) területén levő a poplakai 1. sz. tkvben A. 1-11. rend., 1, 2, 1777, 2919, 2952, 3441, 4079, 4358, 6403, 7125/1, 7361, 7452. hrsz. alatt foglalt Badila Dumitru nevén, a poplakai 1706. sz. tkvben A. 1, 2, 4, 12, 3383/2, 3755, 4366/1, 5790/2, 5791. helyr. szám a foglalt Badila Dumitru és társai 1/3 részbeni ingatlanokra az árverést 501 frtban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1899. évi augusztus hó 2-ik napján, délelőtt 9 órakor, Poplák a község hivatalos helyiségében megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fognak.

Árverezni szándékozók végrehajtató kivételével tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok becserének 10%-át készpénzben, vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bányászati bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1899. évi márczius hó 31-én.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Gross, kir. törvényszéki bíró.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 20. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Coloman Thuroczy in Clap. (Dobófenyőmarterter Bezirksgericht.)

Am 22. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Samuel Schwarz in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 29. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Benek Pazar in Kovasza. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 4. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Franz Weigh in Győrös. (Dortiger Gerichtsbezirk.)

Am 9. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Nicolaus Fogu in Remény. (Nagy-Tordaer Bezirksgericht.)

Rundmachungen.

Dem Hermannstädter Gerichtsbezirk, daß Dominika Groß aus Szag unter Curatel gestellt wurde.

Dem Kronstädter Gerichtsbezirk, daß Martin Böbl aus Opra-Bezetsjona unter Curatel gestellt wurde.

Dem Defzer Gerichtsbezirk, daß Rosa Pastobi aus Panczelcs, Sigmund Simon aus Malam, Maria Turbucz und Georg Svobcs aus Deés unter Curatel gestellt wurden.

Dem Hermannstädter Gerichtsbezirk, daß die Entscheidung, worin Elias Stroia zum Curator der Stroia Dechia aus Nagh-Ludas bestellt wurde, aufgehoben ward.

Aufforderungen.

Dem Hermannstädter Gerichtsbezirk zum Nachweise des rechtlichen Bestandes der dem Juon Stanca angeblich in Verlußt gerathenen Acten der Creditanstalt „Sebejan“.

Dem Schäßburger Bezirksgerichte an die Erben nach Nicolaus Ciatlos, zur Tagfahrt am 19. Juli zu erscheinen.

Dem Karlsburger Gerichtsbezirk an Georg Török, zur Tagfahrt am 20. Juli zu erscheinen.

Dem Schäßburger Bezirksgerichte an Alexander Kovacs, zur Tagfahrt am 17., an Johann Matsh, am 19., an Johann Kocs, am 25. Juli zu erscheinen.

Dem Hegaraler Bezirksgerichte an Avram Strösa, zur Tagfahrt am 27. Juli zu erscheinen.

Erledigungen.

Bei der Rechnungsabteilung der Hermannstädter Finanz-Direction eine Rechnungs-Practikanten-Stelle. Gesuche bis 16. Juli.

Dem Hermannstädter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 19. Juli.

Bei der Rechtsanwaltschaft die Stelle des Anwaltes. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Klausenburger Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 26. Juli.

Dem Balatnaer Oberbergamte eine Diener-Stelle. Gesuche bis 28. Juli.

An der Klausenburger Universität eine Diener-Stelle. Gesuche bis 30. Juli.

Dem Alfö-Jaraer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 20. Juli.

Dem Aradbaner Einlösungsamte eine Ingenieur-Stelle. Gesuche bis 22. Juli.

Dem Faltberger f. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 22. Juli.

Dem Seifentagbagger und beim Naghastjaer Bezirksgerichte je eine Grundbuch-Dirigenten-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Dem Distrikter Gerichtsbezirk eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 23. Juli.

Zur Erhaltung, Hebung und Erhöhung der Schönheit ist das beste, vollkommen unschädliche, chemisch reine u. entfettete Mittel das

Margarethen-Grème.

Ueberraschender Erfolg. Schon in einigen Tagen entfernt es Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerl, Mitesser und andere Hautkrankheiten. Glättet die Falten und Pocken-Narben, verleiht auch älteren Personen eine zarte Haut.

Dr. Mosengeil u. Metzger lassen die im Gesicht befindlichen Falten durch Massage verschwinden. Das Margarethen-Grème ist zu diesem Behufe am meisten geeignet. Wenn man das Gesicht täglich mit Margarethen-Grème massirt, verschwinden nicht nur die Sommersprossen, Leberflecken und andere Defecte des Gesichtes, sondern auch die Falten, Pocken-Narben und andere Unregelmäßigkeiten, welche das Alter, Sorgen, Krankheit etc. verursachen.

Präservativ gegen Sonne und Wind. Auch bei Tag benützbar. Grosser Tigel 1 fl., kleiner 50 kr. Margarethen-Damenpulver 60 kr. Margarethen-Seife 35 kr. Margarethen-Zahnpasta 50 kr. Rosetter-Haar-Regenerator gibt dem Haare die Originalfarbe zurück. 1 fl. Haarverhinderer färbt die Haare auf blond. 50 kr. und 1 fl. Tannochin-Pomade, Haar-Erhalter 35 u. 50 kr. Villagovärer Bohus-Bartwachs 25 und 35 kr.

Földes Kelemen,

Arad, Franz Deakgasse 12. Depot in sämtlichen Apotheken. Bestellungen über 3 fl. werden franco versendet. [484] 3-10

Grosser Nebenverdienst!

Ca. 300-400 Mark können Personen jeden Standes ohne Kosten und Risiko monatlich verdienen. — Offerten unter „F. D. 99“, Leipzig-Lindenau. [528] 1-3

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für

sämtliche in- u. ausländischen Zeitungen befragt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, L. Wollzeile 11. Gegründet 1873. Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809. Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316. Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. [2] 25

Ein Haus zu kaufen gesucht!

Im Centrum der Stadt gelegen, mit geräumigem Hof oder Garten, eventuell ein geeigneter Baugrund, um eine 4-clässige Schule aufzubauen.

Anträge diesbezüglich werden mündlich oder schriftlich von Herrn Georg Rummel, Schwimmschulgasse Nr. 5, entgegengenommen. [533] 1-4

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefriedung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. [223] 11-36

Kundmachung.

Ich erlaube mir, hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß ich die Concurs-massa der Möbelhandlung Josef C. Berger, und zwar das Lager Heltauergasse 32 und die Filiale in Szekely-Udvarhely käuflich erworben habe.

Waaren-Lager,

bestehend aus diversen Holz- und Eisen-Möbeln, Spiegel, Bilder, Uhren mit Spielwerk, Federbücher, Violencium, Möbel-Stoffe, Seidenpeluche, Matragengradl, Vorhänge, Bettgarnituren, Lauf- u. Sopha-Teppiche in verschiedenen Größen, Humburger Leinwand, Cretonne, Vordient, Kopf- und Sacktücher

zu tief herabgesetzten Preisen veräußere. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Andreas Jakobi. Hermannstadt, am 12. Juli 1899. [530] 2-3

Advertisement for Gustav Heckenast, pianos and harmoniums. Includes an image of a piano and text: 'Gegründet 1865. Die solidesten Fabrikate von neuen u. überspielten Clavieren, Pianinos und Harmoniums am billigsten unter voller Garantie in der renommirten Clavier-Verkaufs-Anstalt'.

Advertisement for Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), book printing. Text: 'Die Buchdruckerei Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9, übernimmt alle Arten Buchdruck-Arbeiten in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen. Preis-Anfragen werden prompt beantwortet. Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“. 115. Jahrgang. Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.'

Advertisement for Szegediner Landwirthschaftliche Ausstellungs-Lose. Text: 'SZEGEDINER Landwirthschaftliche Ausstellungs-Lose. Haupttreffer Werth: 50.000 Kronen. Ferner viele grössere und kleinere Treffer. Insgesamt 1006 Gewinnste, 100.000 Kronen Werth. Alle Gewinnste werden seitens der „Hermes“ Ungarischen Allgemeinen Wechselstuben-Actien-Gesellschaft Budapest, V., Dorottya-utca 8, oder der Szegediner Handels- und Gewerbebank Szegedin, auf Wunsch auch baar mit 20% Abzug zurückgekauft. — Die beiden genannten Institute sind auch bereit, den ersten Haupttreffer im Werthe von 50.000 Kronen nicht nur in Baarem mit 20% Abzug, sondern auf Wunsch auch mit einer in der Szegediner Gemarkung gelegenen, vollkommen eingerichteten, gleichwerthigen kleinen Musterwirthschaft einzulösen. Ziehung in Szegedin am 10. September 1899, Abends 6 Uhr. Ein Los kostet 20 Kreuzer. Lose sind zu haben in allen Banken und Wechselstuben, Tabak-Trafiken und sonstigen Verkaufsstellen. Wiederverkäufer wenden sich an den die Ausstellung arrangirenden Landesverband der Agriculturvereine Budapest, Köztelek, Üllői-út 25. [534] 1-4'